

Protokoll des Arbeitskreistreffens der Gruppe **Wirtschaft, Gewerbe, Handel, Handwerk**

(inkl. ergänzender Anmerkungen zum weiteren Vorgehen im Rahmen des ILEK und einer Zusammenstellung der Ideen zu möglichen Projektthemen)

Inhalt	Seite
1 Begrüßung, Vorstellung, Einführung	1
1.1 Tagungsort und Begrüßung	1
1.2 Ablauf	1
1.3 Erwartungen	1
1.4 Ziel der Arbeitskreissitzung	2
1.5 Arbeitsweg dieser AG	2
2 Ergänzungen	2
2.1 ... zu den Schwächen und Stärken Ergänzungen vom 11.2.2007 kursiv	2
2.2 ... zu den Zielen / Leitlinien	3
2.3 Ziele und Ideen	4
3 Aufgaben bis zur Sitzung am 12.2.2007	5
4 Vorgeschlagene Projektgruppen/-Projektvorschläge	6
4.1 Mögliche Projektgruppen	6
4.2 Weitere Projektmöglichkeiten (zusammengefasst aus Vorschlägen der Projektgruppensitzungen vom 4.11.2006 und 11.1.2007/Birgit Böhm)	7
5 Anhang/ Ergebnisse der AG Wirtschaft/erste Projektwerkstatt	9
6 Ideenkartei AG	11

1 Begrüßung, Vorstellung, Einführung

1.1 Tagungsort und Begrüßung

Die Teilnehmenden des Arbeitskreises **Wirtschaft, Gewerbe, Handel, Handwerk** trafen sich am **Donnerstag, 11. Januar 2007 um 19.30 Uhr** im Haus der Begegnung, Bahnhofstraße 51 / 53, 27612 Loxstedt.

Herr Krein begrüßte die Anwesenden als Vertreter der Gemeinde Loxstedt und übergab die Moderation an Frau Birgit Böhm (mensch und region/Greiser & Partner)

1.2 Ablauf

19.30 Uhr Begrüßung, Herr Krein, Gemeinde Loxstedt	meindeverbundes Sontra, Herleshausen, Nentershausen (Hessen)
19.40 Uhr Vorstellungs- und Erwartungsrunde	20.30 Uhr Was wird dazu benötigt? (Ziele/Leitlinien/Ideenkartei)
20.00 Uhr Ziel des Tages und Ablauf	20.45 Uhr Arbeitsstart – Diskussion der Ziele des Arbeitskreises
20.10 Uhr Rückblick auf die Ergebnisse der ersten Projektwerkstatt (Stärken, Schwächen, Projektideen)	21.30 Uhr Festlegen erster Projektideen, des Verfahrens und weiterer Schritte sowie des nächsten Termines
20.20 Uhr Zukünftige Ergebnisse (Wie könnten diese aussehen?) am Beispiel des Ge-	21.50 Uhr Ende der Sitzung

1.3 Erwartungen

Folgende Erwartungen wurden von den Teilnehmenden genannt:

- Handel/ Wirtschaft stärken (7 Nennungen)
- Nachhaltig die Dorfstrukturen sichern

- „Ich bin offen“ (8 x)
- Ich habe konkrete Ideen (7x)
- Nachhaltig Arbeitsplätze und die Wirtschaft stärken
- „Nur gemeinsam sind wir stark“
- Alle 4 Gemeinden sollen von dem ILEK-Prozess profitieren. Darauf ist zu achten
- Interesse daran, was ein LEK ist (3x)
- Synergien erkennen und nutzen
- „Das Beste rausholen“
- Die kleinen Ortschaften stärken
- Interesse am Thema und der Entwicklung im Bereich Wirtschaft
- Besuch dieses Arbeitskreises- Interesse ist es, zu beobachten
- Eigene Interessen vertreten
- Übergreifendes Arbeiten umsetzen und vorantreiben
- Europäisches Kooperation/ Zusammenarbeit befördern
- Besuch (aus einer anderen Gemeinde) dieses Arbeitskreises, um zu sehen, was hier passiert und externe Ideen einzubringen
- Reportage schreiben: „Stimmt das: Gemeinsam sind wir stark?“

1.4 Ziel der Arbeitskreissitzung

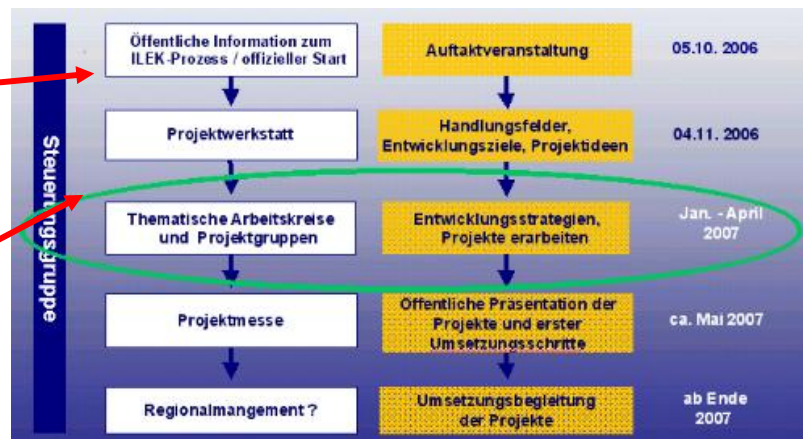
- den Arbeitsweg dieser AG betrachten
- Rückblick auf die Ergebnisse der 1. Projektwerkstatt
- Ausblick auf die zukünftigen Ergebnisse (wie können sie aussehen?)
- Arbeitsstart (Leitlinien und Projektideen (Arbeit mit der Ideenkartei)
- Termin nächste Sitzung und Ort

1.5 Arbeitsweg dieser AG

Aufgabe im ILEK ist es, gemeinsam Leitlinien, -ziele und Projekte zu entwickeln, von denen die gesamte Region profitiert. Dazu wurden auf der ersten Veranstaltung Ziele/Richtungshinweise erarbeitet, die für die weiteren Ziele und Projektideen grundlegende Hinweise geben sollen.

Zur Zeit befinden wir uns in der Gründungsphase von Arbeits- und Projektgruppen, mit dem Ziel, Entwicklungsstrategien und konkrete Projekte bearbeitet werden. Am Ende steht ein Konzept mit Handlungsfeldern, Leitlinien, Leuchtturmprojekten und zahlreichen Projektideen sowie Finanzierungsmöglichkeiten. Die Fortsetzung des

ILEKs ist das Regionalmanagement, welches das Ziel hat, die in der Konzeptionsphase erarbeiteten Strategien und vor allem Projekte umzusetzen.



Um alle Teilnehmenden auf einen einheitlichen Stand zu bringen, gingen alle die Arbeitsergebnisse der Projektwerkstatt vom 4.11.2006 durch und ergänzten diese.

2 Ergänzungen ...

2.1 ... zu den Schwächen und Stärken Ergänzungen vom 11.2.2007 kursiv

Schwächen	Stärken
➤ Fehlende, unzureichende Arbeitsplätze, insbesondere im Südkreis	➤ Platz für Gewerbe + Neubau (<i>unter Berücksichtigung des Aspektes Flächenmanagement,</i>

Schwächen	Stärken
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unzureichende Innovationen, z.B. fehlende DSL-Anbindung kleiner Dörfer ➤ Unzureichende Vernetzung durch schwache Infrastruktur in Gemeinde / Samtgemeinde und der Landkreise –Cuxhaven und Bremerhaven z.B. im kulturellen Bereich ➤ Mangelnde Kaufkraft ➤ Bildungsdefizite und damit berufliche Entwicklungsmöglichkeiten gering (Abwanderung) ➤ Kooperation mit Bremerhaven und Wertschätzung der Region aus Sicht von Bremerhaven ist gering ➤ Bürokratische Hürden ➤ Wirtschaftsförderung für klein + Mittelstand entwicklungsbedürftig ➤ Verkehrsinfrastruktur <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Personennahverkehr weist Mängel auf</i> ○ <i>Es sind Probleme vorhanden, den Arbeits- oder Ausbildungsplatz mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen</i> ➤ Stadtmarketing <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Alte Strukturen gehen verloren</i> ○ <i>Ortskerne lösen sich auf</i> ➤ Demografische Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Auf dem Land vollzieht sich ein schnellerer Überalterungsprozess als in Städten</i> ○ <i>Das Bewusstsein dafür fehlt</i> 	<p><i>denn Flächenausweisung kostet Geld, Aspekt des demografischen Wandels (Anmerkung B. Böhm))</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Intakte vielfältige Vereinsarbeit bietet stabile Vernetzung in diesem Bereich ➤ Wirtschaft, Neuverwaltung und Vereine arbeiten gut zusammen ➤ Verkehrsgünstig, gute Lage (Autobahn, nahe Bremerhaven) Standortvorteil ➤ Nähe zu Metropolen Bremen, Hamburg, Bremerhaven ➤ Lage (räumlich) zwischen Bremen / Bremerhaven (Speckgürtel) ➤ Maritime Lage (Ob Projektgebiet maritim ist oder nicht wurde unterschiedlich gesehen) ➤ <i>Hohes Ausbildungspotenzial</i>

2.2 ... zu den Zielen / Leitlinien

Frau Böhm erläuterte die Bedeutung von Leitlinien und -zielen. Die wichtige Funktion, die Leitzielen und -linien zukommt, liegt darin, die vielen Ideen in eine gemeinsam festgelegte Richtung zu lenken. Dies drückt folgender Leitspruch sehr gut aus:

Auf Schienen, die man nicht gelegt hat, kann man nicht fahren

Sie stellte die bei der 1. Projektwerkstatt formulierten Entwicklungschancen leicht umformuliert als Ziele vor. Sie geben Antwort auf die Frage:

Wie sieht die Zukunft im Bereich Wirtschaft im Jahr 2020 in der Region Wesermünde Süd aus?

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ➤ Es gibt eine innovative und zukunftsorientierte Infrastruktur für Firmenansiedlungen, die weithin bekannt ist ➤ Wissen ist ein unverzichtbarer Baustein für wirtschaftliche Entwicklung in der Region und wird erhalten und genutzt ➤ Synergieeffekte mit anderen Regionen werden genutzt ➤ Demographie wurde als Chance begriffen, jung und alt sind integriert | <ul style="list-style-type: none"> ➤ die Lage zwischen den Metropolen wird aktiv genutzt ➤ Neben der Landwirtschaft sind auch Handel und Gewerbe wichtige Entwicklungsfaktoren, die aktiv genutzt werden ➤ Die Region verfügt über ein Markenzeichen (Alleinstellungsmerkmal) ➤ Die Menschen denken überregional, werben mit „Die Wesermünde-Region“ ➤ Eine Region mit Lebensqualität |
|---|--|

- Die Stärken der Region – Landwirtschaft, Natur, Lebensqualität – werden genutzt

2.3 Ziele und Ideen

In der folgenden Phase wurden die bestehenden Ideen und Entwicklungschancen (vgl. Anhang) ergänzt und folgende Aspekte benannt:

Vorschläge zum regionalstrategischen Bereich

- Es ist wichtig, konkrete Strukturen zu fördern, um das Sterben der Läden und Dörfer abzuwenden.
- Milchviehwirtschaft als Entwicklungsfaktor nutzen.
- Regionale Produkte entwickeln (Ökologisch produzierte Produkte, Nachhaltig).
- Biogasanlagen sollten großflächig gedacht werden (vor einem Zuviel an Biogasanlagen wurde gewarnt).
- Dörfer sollten sich energetisch autonom entwickeln.
- Industrialisierung darf nicht als Hauptentwicklungsstrategie angestrebt werden.
- Arbeitsplätze müssen für die Nachkommen da sein, damit ältere Menschen auf den Dörfern bleiben können. Denn, wenn die Kinder wegziehen, ist der Wohn- und Lebensstandort Dorf in Gefahr.
- Den eigenen Anteil an Fehlentwicklungen erkennen. (z.B. im Themenbereich Aufgabe von kleinen, bzw. Tante Emma-Läden).
- Strategische Vorgehensweisen für den demographischen Wandel entwickeln [z.B. beim Thema „Liefere auf Land“; Aufgrund der demographischen Strukturen lohnt sich das „Liefere auf Land“ immer weniger (von 85 auf 60% gesunken). Es hat sich gezeigt, dass es strategisch besser ist, zentrale Märkte anzufahren.] Was folgt daraus?

Strategie

Vision:

- Landwirtschaft
- Natur
- Lebensqualität
- Ein positives Image muss für die Region aufgebaut werden.
- Es muss ein Alleinstellungsmerkmal entwickelt werden.
- Die Entwicklung des Handels sollte dahingehend umsteuern, dass der demographische Wandel berücksichtigt wird und die Nahversorgung gesichert ist.

Anmerkungen die das Themenfeld Trends und Entwicklungsrichtungen betreffen

- Es muss auch in Zukunft möglich sein, auf dem Dorf wohnen zu können und hier Arbeit zu haben
- Die eigene Potenziale gilt es gezielt zu nutzen
- Den Klima-Wandel in das Denken einbinden
- Neue Geschäftsbereich wird es geben müssen

Anmerkungen zum Themenfeld Kooperation/Zusammenarbeit

- Z.B. Jugend forscht
- Überregional denken und werben (Kooperationen fördern und eigene Schwerpunkte festlegen)
- Austausch mit der anderen Weserseite (z.B. mit dem Emsland auf der anderen Weserseite findet statt [Kompetenzzentren/RISS])

- Neue Handelsstrukturen und Vernetzung entwickeln
- Regionale Agentur der Wirtschaftsförderung für das ILEK aufbauen
- Verkehr und Leben taktten (Erfordernisse der Wirtschaft erarbeiten)
- Die Agentur für Wirtschaftsförderung in Cuxhaven mit ins Boot holen und zur engagierten Zusammenarbeit für die Region bewegen

3 Aufgaben bis zur Sitzung am 12.2.2007

- Ziele an alle verschicken zwecks Kommentierung. Die Ziele sind in diesem Protokoll enthalten, S. 3.
- Projektideen zusammenstellen und verschicken (in diesem Protokoll, ab Seite 7).
- Verfahren zum nächsten Treffen entwickeln und einladen (siehe Einladung).

Die dritte Sitzung des Arbeitskreises Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Handel findet statt... um 18.00 Uhr für alle, die sich vorab zu einem Thema verabredet haben und schon mit der konkreten Projektgruppenarbeit beginnen möchten.

Für alle anderen um 19.30 Uhr/Haus der Begegnung, Bahnhofstraße 53, 27612 Loxstedt.

Grundstruktur des Ablaufes und weiteres Verfahren

Sitzung am 12.2.2007: Einige Projektideen stellen sich vor, dann folgen eine Projektbörse für neue Ideen und Gründung von Arbeitsgruppen und anschließend findet eine Arbeitsphase statt.

Anhang: Ergebnisse der AG Wirtschaft/erste Projektwerkstatt

Nächste Schritte:

Mit der Einladung erhalten die Teilnehmenden die **Ziele/Leitlinien zwecks gemeinsamer Abstimmung**. Diese werden im weiteren Prozess über- bzw. weiter bearbeitet und fließen im Laufe der Zeit mit den Zielen/Leitlinien der anderen Arbeitsgruppen zusammen, sofern es Überschneidungen gibt.

Ebenfalls mit der Einladung werden weitere mögliche Projektthemen versendet (S. 8), die sich aus den Sitzungen vom 4. November 2006 und 11. Januar 2007 ergeben haben. Wer zu diesen Themen arbeiten möchte, kann sich als Ansprechpartner/-in für ein Thema/eine Idee melden (am besten bei Herrn Krein, Tel. Tel. 04744 – 4829). Diese werden dann auf der Homepage veröffentlicht. Falls es schon eine/n AnsprechpartnerIn gibt, der/die auf der Homepage steht, nehmen Sie bezüglich einer gemeinsamen Bearbeitung des Themas mit dieser Person Kontakt auf.

Projektgruppenvorschläge vom 11.1.2007

Alle TeilnehmerInnen haben eine Ideenkartei ausgehändigt bekommen, die sie zur Beschreibung der Ideen nutzen und bei Herrn Krein oder dem Büro Greiser und Partner abgeben können.

Ideenkartei im Anhang.

4 Vorgeschlagene Projektgruppen/-Projektvorschläge

4.1 Mögliche Projektgruppen

Die Leitlinien sowohl hier, als auch auf Seite 3, bauen auf den Ergebnissen der vergangenen Sitzungen auf, sind jedoch nicht im Plenum des AK noch in der Steuerungsgruppe abgestimmt. Zur Zeit dienen sie vor allem als grobe sind als Vorschläge zu verstehen und sind nicht in dem AK abgestimmt. Zur Zeit dienen

Ergebnis der Sitzung 11.1.2007

Leitlinie	Leitziel	Projekt	Ansprechpartner/-innen	Kontakt	Aus AG	Projektgruppenteilnehmende
<i>Gesundheit</i>	Förderung der Verbesserung des Rettungs- und Gesundheitswesens; Gesundheitswirtschaftsregion		Herr Fredi Stegmann, (Herr Gerold Kröhnke)	Fredi.stegmann@t-online.de	AK Wirtschaft...	
<i>Innovationsförderung/ Infrastrukturförderung</i>	Technologieförderung	Wassertechnologie	Herr Fredi Stegmann	Fredi.stegmann@t-online.de	AK Wirtschaft	
Zu Leitlinien des AK Siedlung	Entwicklung einer Stadtmarketingstrategie	Gemeinsames Stadtmarketing	Herr Benno Kruse	Tel. 04747 7078	AK Wirtschaft	
Innovationsförderung/ Infrastrukturförderung	Kommunikationsfähigkeit in der Region erhöhen	„Virtueller Marktplatz“: Gemeinsame Darstellung und Interaktion von Bürgern, Verwaltung	Herr Jörg Wiegand	Tel. 0471 5902279; Joerg.wiegand@bit-bremerhaven.de	AK Wirtschaft	Jürgen Bullwinkel; 04747 1466; bullwinkel-juergen@t-online.de
Innovationsförderung/ Infrastrukturförderung	Innovative Wertschöpfungsketten	Produktion von nachwachsenden Rohstoffen, Herstellung von Naturprodukten und deren Vermarktung, Versorgung der lokalen Energiebedürfnisse mit Strom und Wärme, Entsorgung und Recycling, Beratung und Studien über technische Machbarkeiten (Schu-	Herr Helmut Honkomp			Frau Christine Tietjen

Leitlinie	Leitziel	Projekt	Ansprechpartner/-innen	Kontakt	Aus AG	Projektgruppenteilnehmende
		lungen)				
		Gemeinsames VHS- Konzept				
		Sich einsetzen für die Aufstockung der KMU- Mittel des Landkreises				

4.2 Weitere Projektmöglichkeiten (zusammengefasst aus Vorschlägen der Projektgruppensitzungen vom 4.11.2006 und 11.1.2007/Birgit Böhm)

Landwirtschaft

- regionale Produkte entwickeln, bzw. vermarkten
- großflächige Biogasanlagen (entwickeln?)
- Milchviehwirtschaft als Entwicklungsfaktor (nutzen? Aufbauen?)
- Innovative Landnutzungskonzepte (statt Brache) entwickeln und umsetzen

Energie als Wirtschaftsfaktor

- Energieautonomie auf dem Dorf (Beispiel Jühnde) erreichen
- öffentliche Bauten als Vorreiter nutzen (Solar)
- regenerative Energien ausbauen, m.H. nachwachsender Rohstoffe Häuser sanieren, nachgelagerte Gewerke ausbauen (Wertschöpfungskette)

Trends und Strategieentwicklung für wirtschaftliche Entwicklung in der Wesermünde-Süd-Region

- Wohnen und Arbeiten auf dem Dorf integrieren
- eigene Potenziale nutzen
- Klima-Wandel in das Denken einbinden
- neue Geschäftsbereiche entwickeln
- Demographie als Ausgangspunkt für regionalökonomische Anpassungsprozesse (z.B. regenerative Energiewirtschaft oder zentrale Märkte als Absatz vs. Liefern aufs Land oder alternativ doch Wagen aufs Land/Alleinstellungsmerkmal)
- regionale Identität stärken - „Wir in der Region“)
- Wettbewerb als Chance sehen

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

- überregional denken und werben
- eine gemeinsame PR – Strategie entwickeln (?) und dafür einen gemeinsamen Pressesprecher (PR) einsetzen
- öffentlichkeitswirksame Events (z.B. Regionalmesse) entwickeln und umsetzen

Vernetzung und Kooperation

- Austausch andere Weserseite starten und vorantreiben
- neue Handelsstrukturen und Vernetzung aufbauen
- Verkehr und Leben takten
- Überregionale Anbindung fördern

Gemeinsame Wirtschaftsentwicklung und –förderung in der Wirtschaftsregion Wesermünde-Süd

- gemeinsame Regionalmesse durchführen
- Agentur für Wirtschaftsförderung Cuxhaven ins Boot holen
- Kreisabgeordnete motivieren, sich aktiv für Wirtschaftsförderung stark zu machen
- regionale Agentur für Wirtschaftsförderung aufbauen Bürokratieabbau für GründerInnen und Ansiedlungswillige fördern
- Aufbau eines Dienstleisterverbundes der regionalen Firmen anregen und vorantreiben
- gemeindeübergreifende Gewerbegebiete (Zentralisierung/gemeinsam entwickeln) bzw. Ansiedlung fördern

Erkennen, Entwickeln und Nutzen von Bildungs- und Wissenspotenzialen

(vgl. Protokoll, Sitzung AK Wirtschaft, 11.1.07/Anhang)

- Hochschulkooperationen starten
- Wissenspoolbildung fördern und umsetzen
- Beratung und Wissensmanagement für Standortsuche und Ansiedlung bereithalten
- „Jugend forscht“ für die Region nutzen“

Generationsübergreifende, -angepasste und auf den demographischen Wandel zugeschnittene Strategien und Projekte als Wirtschaftsfaktor

- Regenerative Wirtschaft, z.B. eine flexible, innovative Energieversorgung, als Antwort auf sinkende Bevölkerungszahlen nutzen
- altersgerechte Wohnanlagen mit Kulturangeboten für jung und alt initiieren, um die Nachfrage in Gang zu setze

5 Anhang/ Ergebnisse der AG Wirtschaft/erste Projektwerkstatt

Entwicklungs-chance	Projektvorschlag/Idee	Projektgruppe, AnsprechpartnerIn
Regenerative Energien	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Hilfe nachwachsender Rohstoffe Häuser sanieren. • Regenerative Energien, Wasserkraftanlagen, Biogas, nachgelagerter „Gewerke“ • Solar • Öffentliche Bauten als Vorreiter nutzen (z.B. Solardächer) 	
Vernetzung Lage zu den Metropolräumen nutzen“	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen gemeinsam entwickeln • Verbesserung der Zusammenarbeit mit Bremerhaven und der anderen Weserseite 	
Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalmesse(n) durchführen • Wirtschaftliche Zusammenschlüsse und Vereine sollten sich zusammentun, ein gemeinsamer Pressesprecher (evtl. nach einem rotierenden System wechselnd) könnte diesen Verbund nach außen vertreten. 	
Wir in der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Entwicklung als Chance für regenerative Wirtschaft (z.B. erfordert der Tatbestand der sinkenden Bevölkerungszahlen innovative Energieversorgungslösungen) • Dienstleistungen fördern • Regionale Identität + Wir-Gefühl stärken, regionale Produkte / regionale Dienstleistungen fördern <ul style="list-style-type: none"> - Beispiel Bayern: „Unsere Region Landwirtschaft + Handel + Handwerk“ – Dieses Motto wurde erfolgreich umgesetzt - Verkaufswagen ins Leben rufen, die in den Dörfern für eine gute Versorgung sorgen 	
Gemeinsame Entwicklung von Gewerbeansiedlungsmöglichkeiten (hier wurden drei Gruppen unter dem Oberthema zusammengefasst)	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplätze für Kleingewerbe, externer Dienstleisterverbund der hiesigen Firmen, Gesundheit und Gastronomie • Entwicklungschancen Industrieansiedlung mit Zulieferungen + Stärkung des Gewerbes -> Schaffung von Arbeitsplätzen • Gewerbegebiete zentralisieren und/oder gemeinsam entwickeln • Gemeindeübergreifend agieren (Gewerbeansiedlung) • Bei Neuansiedlungen „Stärken ausspielen“ • Kooperation der Betriebe • Entwicklungschancen durch Arbeitsplätze und Industrie mit Zukunft, die auch in dieser Region bleiben <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsam inhaltliche Schwerpunkte setzen - Bürokratische Hindernisse für die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe abbauen - Aktives Verkaufen von Gewerbeflächen - Altersgerechte Wohnanlagen mit Kulturangeboten für jung und alt, um auf diese Weise Bedarf zu fördern 	

Entwicklungs- chance	Projektvorschlag/Idee	Projektgruppe, AnsprechpartnerIn
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> - Biogasanlagen und Urlaub auf dem Bauernhof fördern - Landnutzung statt Brache - Vereinfachung der Genehmigungsverfahren (mehr Kompetenz in die Gemeinde) 	
Infrastruktur gemeinsame Wirt- schaftsförderung	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastruktur für örtliche Firmenansiedlung schaffen bzw. optimieren • Autobahn nutzen • Infrastruktur ausbauen <ul style="list-style-type: none"> - Kurze Wege, Straßenausbau Ausbau, öffentliche Verkehrsmittel - DSL-Alternativen in kleinen Gemeinden 	
Gemeinsame Wirtschaftsförde- rung	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung Wirtschaftsförderung <ul style="list-style-type: none"> - durch einen Projektleiter (unabhängig), der Finanzierungsformen, Förderungsmöglichkeiten aufzeigt, Standortsuche erleichtern, indem er bei Behördengängen unterstützt (Gewerbeanmeldung) und sich mit gesetzlichen Anforderungen auskennt - Abbau von Bürokratie und Verordnungen - Vernetzung der Wirtschaftsförderer - Wettbewerb als Chance sehen - Allianzen bilden und so Synergien nutzen - Bürokratieabbau/ Genehmigungsverfahren erleichtern - Gewerbebetreibende besser in Prozesse einbinden (Wissen nutzen) 	
Wissenstransfer, - pool Theorie / angewandte Wis- senschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Zusammenarbeit mit Hochschulen, Vernetzung von Experten an und mit Universitäten und Hochschulen etc. • Austausch des Wissens für die praktische Umsetzung <ul style="list-style-type: none"> - Poolbildung bei Ausbildungsplätzen - Entwicklung neuer Ausbildungsberufe - Projekte mit Hochschulen - Innovationswissenspool + Nachhaltigkeit - ProjektleiterIn (unabhängig), der/die Finanzierungsformen, Förderungsmöglichkeiten aufzeigt, Standortsuche erleichtert, indem er/sie bei Behördengängen unterstützt (Gewerbeanmeldung) und sich mit gesetzlichen Anforderungen auskennt 	
Überregionale Anbindung	<ul style="list-style-type: none"> • 	
jung + alt integrie- ren	<ul style="list-style-type: none"> • 	

Hannover, 18. Januar 2007

6 Ideenkartei AG _____

<i>Idee</i>	
<i>Absender</i>	
<i>Ansprechpartner</i>	
<i>Beteiligte, Betroffene, BearbeiterIn</i>	
<i>Was wird benötigt?</i>	

Ideenkartei Seite 2. Absender:

<i>Wer wird noch gebraucht?</i>	
<i>Wo soll die Idee umgesetzt werden?</i>	
<i>Einschätzung der Wirkung im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Region Wesermünde Süd (Was könnte die Idee im Projektgebiet bewirken?)</i>	
<i>Einschätzung des Prioritätsgrades (hoch, mittel, gering)</i>	